

# Der Samson-Sommer beginnt mit einem Attentat in Zürich

Das romanische Origen-Festival widmet sich 2009 einem der berühmtesten Liebespaare der Weltliteratur – Samson und Delila. Zur Eröffnung gab es am Donnerstag in Zürich ein Konzert mit dem Titel «Attentat», das Samsons Ende reflektiert.

Von Marina Fuchs

Zürich. – Wie gewohnt, hat sich der Intendant und Begründer von Origen, Reinharting-Träger Giovanni Netzer, auch für das Jahr 2009 schwere Kost vorgenommen. Für Künstler wie Publikum gleichermaßen. Aber der umwerfende Erfolg der Uraufführung des szenischen Konzerts mit dem Titel «Attentat» am Donnerstagabend in Zürich gab ihm auch diesmal Recht.

## Gelungener Start in der Fremde

Das Origen-Festival kreist in diesem Jahr um den Samson-Mythos, der sich im alttestamentarischen Buch der Richter findet. Der Auftakt fand für einmal ausserhalb Graubündens, in der ausverkauften Zürcher Predigerkirche statt. Bereits das schlichte Bühnenbild in der eher kühlen, weissen Kirche überzeugte. Da standen 16 hohe strenge Leuchter in einem speziellen Rot mit jeweils fünf weissen brennenden Kerzen, vor denen das neue Origen-Ensemble Vocal – natürlich ganz in Schwarz – Aufstellung nahm. Im Vordergrund erhöht, ebenfalls flankiert von zwei Leuchtern, beeindruckte der Schauspieler Jan Ratschko als grossartiger Sprecher.

Das Konzert, für dessen szenische Einrichtung und die Sprechtexte Giovanni Netzer verantwortlich zeichnet, befasst sich auf fesselnde Art und Weise mit Samson und dessen übermenschlicher Kraft. Verraten, geschoren, geblendet und eingesperrt verkommt er zum Pausenclohn seiner Feinde, bis ihm die Haare, der Quell seiner Kraft, nachwachsen. Neu erstarbt bringt er den Palast der Philister zum Einsturz, Tausende sterben, mit ihnen Samson, der deshalb als Erfinder des Selbstmordattentats gilt.

Bezeichnenderweise hat Samson



**Auftakt nach Mass:** Der Schauspieler Jan Ratschko sorgt gemeinsam mit dem Origen-Ensemble Vocal für eine beeindruckende Aufführung in der Zürcher Predigerkirche.

Bild Benjamin Hofer

nicht islamische Wurzeln, sondern entstammt der jüdisch-christlichen Tradition, was für Netzer Grund genug ist, sich des einsamen Rächers anzunehmen und ihm einen intensiven, emotionalen und nachdenklichen Konzertabend zu widmen. Für einmal werden dabei beide Seiten beleuchtet. «Unser Konzert thematisiert den Konflikt beider Lager, den problematischen Triumph der einen Kriegspartei und die wütende Trauer der anderen», erklärte Netzer am Donnerstag.

## Klänge aus einer anderen Welt

Der Abend in Zürich begann mit Stille, Konzentration, Sammlung, bevor dann die Stimmen des Origen-Ensemble Vocal erklangen. Wie Sphärenklänge aus einer anderen Welt, eindringlich, wunderbar wohlklingend und

doch irgendwie beklemmend und verstörend. Die Stimmen des hervorragenden Chors unter der Leitung von Clau Scherrer schwollen an, wurden wieder leiser, fesselten und fokussierten die Aufmerksamkeit, bevor Ratschko zum ersten Monolog ansetzte. Er leistete nur mit seiner Stimme, seiner Gestik und Mimik Eindringliches. Die Akustik liess seine Worte widerhallen und verstärkte so noch deren Wirkung. Aufwühlende Musikstücke von György Ligeti kontrastierten mit dem düsteren Requiem von Orlando di Lasso, Kompositionen von Antonio Caldeas und gregorianischen Gesängen.

Das Origen-Ensemble Vocal besteht aus sechs Frauen und zehn Männern und soll sich nach Aussage des Intendanten zu einem «hochprofessionel-

len, wandlungsfähigen, breit arbeitenden Klangkörper entwickeln». Nach diesem Abend besteht daran kein Zweifel. Die Aufführung liess beim Publikum manchmal den Atem stocken, es war vollkommen still. Denn das «Attentat» ist anders als alles, was man kennt, erwartet, gewohnt ist und geht in seiner Eindringlichkeit oftmals nahe an die Schmerzgrenze, lohnt aber jede Auseinandersetzung – wie gewohnt bei Giovanni Netzer. Ein Ereignis, berührend, nachdenklich machend, aufrüttelnd, das man keinesfalls versäumen sollte und ein gelungener Auftakt zu der Geschichte von Samson seiner Delila.

Weitere Aufführungen: 28. Juli, Karlskirche, St. Moritz; 4. August, Antoniuskirche, Lantsch; 11. August, Marienkirche, Davos.

## KONZERTKRITIK

# Klänge, so schön wie Sandstrände

Von Daniel Grunder

Das Trio «Hellmüller Sisera Renold» tourt derzeit mit seinem neuesten Kind «9 Views Of A Landscape» durch die Lande. Am Donnerstag traten die drei Jazz-Musiker in der Churer Klibühni auf. Zusammen mit der in Form des Schweden Lars Lindvall scheinbar unter die Lebendigen zurückgekehrten Louis Armstrong. Der Luzerner Gitarrist Franz Hellmüller, der Churer Luca Sisera am Kontrabass und der Perkussionsvirtuose Tony Renold aus Scuol gaben aber hauptsächlich den Ton an und entführten das Publikum in durch Jazz dargebrachte Landschaftsbilder in Klängen.

Die Musiker betraten die Klibühni ohne Worte und begannen ihre Instrumente zu stimmen. Das erste Stück trug den Titel «Miroitement», was so viel bedeutet wie: Das Glitzern des Meeres in aller morgendlichen Herrgottsfrühe, wenn die Sonne das Antlitz des noch finsternen Tages sanft zu streicheln beginnt. So klang es auch. Sanft und verspielt, regelmässige Unregelmässigkeit, langsam übergehend in hellere und schärfere Teile, getrost dem Vorbild eines Tagesanbruches an irgendeiner französischen Côte de Soleil, oder wie der klanggewordene, malerische Strand auch immer heissen mag. Urban angehauchte Musikfans würden besagte Soundkulisse wohl als «Lounge-music» bezeichnen, was jedoch dem, was darauf noch folgen sollte, kaum gerecht werden würde.

In absoluter Perfektion gespielter Jazz ohne auf den ersten Blick erkennbaren roten Faden war das, was folgte. Nach jedem auch noch so langen Abheben und Abschweifen fanden sich die Instrumente immer wieder auf einen gemeinsamen musikalischen Nenner und brachten ihr Schiff gezielt in den sicheren Hafen. Wo der nach jeder Darbietung sich noch überzeugter gebende Applaus des Publikums bereits auf sie wartete. Man merkte, dass hier musikalische Könnner ihr Werk darbringen, Könnner, die sich untereinander so gut verstehen und kennen wie Blutsbrüder.

## Mozartmesse am Pfingstsonntag

Untervaz. – Im Rahmen des Pfingstgottesdienstes führt der Ökumenische Kirchenchor Untervaz unter der Leitung von Urs Grazioli die Missa brevis in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart auf. Die mutmasslich 1773 entstandene Pastoralmesse des damals 17-jährigen Mozart gilt als ebenso volkstümlich wie melodienselig. In Untervaz sind Cornelia Rheinberger (Sopran), Elena Bürkli (Alt) und Ruedi Hofmänner (Bass) als Solisten zu hören, Dirigent Grazioli übernimmt den Solo-Tenorpart. Chor und Solisten werden begleitet von einem Ad-hoc-Ensemble; die Orgel spielt Andrea Kuratle. (so)

Morgen Sonntag, 31. Mai, 9.30 Uhr, katholische Kirche, Untervaz.

## Eine ganze Gemeinde spielt Theater

1960 schrieb der Bündner Autor Toni Halter den Roman «Il cavallè della Greina». Die Bevölkerung in Vrin bringt nun ab morgen die Geschichte des Rosshirten Battista Pasqual auf die Bühne.

Vrin. – Die Überlieferungen aus jener Zeit, als die Greina noch mit Pferden bestossen wurde, sind bei vielen Einheimischen noch heute in guter Erinnerung, und vermögen noch immer zu faszinieren. Nun lässt die Bevölkerung von Vrin und Umgebung diese Erinnerungen mit dem Stück «Il cavallè della Greina» wieder aufleben. Leo Tuor schrieb die Bühnenfassung nach dem Roman von Toni Halter. Das Theaterstück wird von Instrumentalisten begleitet und mit Liedern umrahmt. Die Kompositionen wurden eigens für dieses Werk von Gion Antoni Derungs geschaffen.

Das Theaterprojekt wurde gemäss einer Mitteilung von verschiedenen Vriner Vereinen sowie der Bevölkerung von Vrin und Umgebung in einer Gemeinschaftsarbeit organisiert. (so)

Premiere: Morgen Sonntag, 20 Uhr, Mehrzweckhalle, Vrin. Weitere Spieldaten unter [www.teatervrin.ch](http://www.teatervrin.ch).

# Kulturpreis-Ehren für Els Durband

Die Gemeinde Vaz/Obervaz vergibt alle drei Jahre einen Kulturpreis an eine Persönlichkeit aus der Region. Gestern wurde nun auf der Lenzerheide die Malerin Els Durband mit der mit 3000 Franken dotierten Auszeichnung geehrt.

Lenzerheide. – «Wir dürfen heute eine Persönlichkeit feiern und auszeichnen, die mit ihrer grossen Schaffenskraft während mehreren Jahrzehnten die künstlerische Szene in der Gemeinde Vaz/Obervaz und in der Region mitgeprägt und bereichert hat.» Mit diesem Worten beschrieb Laudator Walter Rogentin gestern bei der Verleihung des dritten Kulturpreises der Gemeinde Vaz/Obervaz im Hotel «Lenzerhorn» auf der Lenzerheide die Ausgezeichnete Els Durband. «Mit ihrem schöpferischen Geist veränderte sie die Themen und wurde auch zu einer Botschafterin für das kulturelle Leben in unserer Gemeinde», fuhr Rogentin fort. Durband selbst nahm den Preis sichtlich gerührt entgegen.

## Religion als Kunstthema

Els Durband ist am 10. September 1914 in Teufen im Kanton Appenzell



**Freudiger Anlass:** Els Durband (mitte) nimmt die Gratulationen von Gemeindepräsident Urs Häusermann und Ratspräsidentin Adelina Rischatsch entgegen.

Ausserrhoden geboren und aufgewachsen. Ihre Kunstausbildung erhielt sie in der Kunstgewerbeschule St. Gallen.

Seit ihrer Heirat mit Guido Durband im Jahr 1937 wohnt sie auf der Lenzerheide. In dieser Zeit entstand eine Vielzahl von farbenfrohen Landschafts- und Blumenbildern, Porträts,

Darstellungen mit philosophischen Ansätzen sowie diverse Bilder mit religiösem Hintergrund, wie zum Beispiel die Davidsgeschichte, die im Gemeindesaal der evangelischen Kirchgemeinde in Lenzerheide zu sehen ist oder das Wandbild über die Abendmahlszene in der ehemaligen kleinen katholischen Kirche. (so)